

# Mehr als Fußball

Der Bochumer Arzt Dr. Joachim Schubert betreute beim Africa Cup als Mannschaftsarzt das Nationalteam von Kamerun. Der Trip auf den schwarzen Kontinent vermittelte dem „Doc“ gemischte Gefühle

Von Carsten Oberhagemann

Ein Afrika-Abenteuer ohne Safari, dafür mit reichlich Hitze, Chaos und Reises Strapazen: Der bekannte Bochumer Sportmediziner Dr. Joachim Schubert (54) erlebte beim Afrika-Cup, wo er die Fußball-Nationalmannschaft Kameruns als Mannschaftsarzt betreute, die Diskrepanz zur europäischen Welt.

„Sportmedizin existiert in Afrika nicht“

„Sportmedizin existiert in Afrika nicht“, stellt der leitende Arzt des Privatärztlichen Praxiszentrums fest. Schließlich ist auf dem schwarzen Kontinent noch nicht einmal die medizinische Grundversorgung gesichert. So war Schubert mehr oder weniger auf sich allein gestellt; die ihm vom Kameruner Fußballverband zur Seite gestellten Mediziner und Physiotherapeuten waren keine Hilfe. „Die Ärzte waren froh, dass sie keine Verantwortung übernehmen mussten. Die Physiotherapeuten waren wenigstens wissbegierig“, erinnert sich Schubert.

Er selbst war mit reichlich Gepäck angereist: Sechs Umzugskisten mit Ultraschall- und EKG-Gerät, Defibrillator, Verbandsmaterial, Tapes, reichlich Vitaminen und Mineralien gingen mit auf die Reise. „Jeder zweite Tag begann damit, dass ich den Minister für Sport, Roger Milla (ehemaliger Top-Torjäger), behandeln musste, abends dauerten die Behandlungen der Spieler oft bis ein, zwei Uhr nachts“, schildert der Doc. Darunter waren die Bundesliga-profis Atouba vom HSV und Joel Epalle vom VfL Bochum, aber auch ein Weltstar wie Samuel Eto'o.

Der Trip nach Ghana, wo die afrikanischen Fußballmeisterschaften stattfanden, vermittelte dem Bochumer gemischte Gefühle: Auf der einen Seite sah Schubert die arme Bevölkerung, die sich das Eintrittsticket für zwei Euro nicht leisten konnte. Auf der anderen Seite spielten Fußball-Millionäre in den modernen Stadien, die es für selbstverständlich halten, für ihre Nation anzutreten. „Der FC Barcelona würde Eto'o doch die Füße küssen, wenn er auf den Afrika-Cup verzichten würde“, meint Schubert. Aber

der Weltklasse-Kicker versteht sich Botschafter seines Kontinents. „Für Eto'o geht es um mehr als um Fußball.“

Schubert kam auf Empfehlung von Kameruns Nationalcoach Otto Pfister nach Ghana. Die zwei hatten sich bei der

WM 2006 als deutsches Tandem für die Nationalmannschaft von Togo kennen und schätzen gelernt. Der Bochumer will sein Engagement fortsetzen: „Ich schreibe den Ministern jetzt ein Konzept, wie eine professionell aufgebaute

Sportmedizin aussehen kann.“ Schuberts Ziele: die WM-Qualifikationsspiele Kameruns in Tansania, auf den Malediven und den Kapverdischen Inseln. Dazu Olympia in Peking. Und natürlich die Fußball-WM in Südafrika 2010.



Mannschaftsarzt Dr. Joachim Schubert mit dem Nationaltrainer von Kamerun, Otto Pfister (li.) und einem Betreuer während des Africa-Cup of Nations. Foto: privat